

X.

Referate. — Kleinere Mitteilungen.

D. B. Hart, Phases of evolution and heredity. London 1910.
Rembran Limited.

Das Werk beschäftigt sich mit den verschiedenen Theorien der Vererbung, bespricht ausführlich den Darwinismus und Mendelismus und würdigt die Bedeutung der Vererbung bei Krankheiten. S.

Weil. Dr. A. Kussmaul, Die Störungen der Sprache. Versuch einer Pathologie der Sprache. Vierte Auflage, herausgeg. und mit Kommentar versehen von Prof. Dr. Hermann Gutzmann. Leipzig 1910.
F. C. W. Vogel.

Das bekannte Werk Kussmauls liegt in vierter Auflage vor. Es ist ein Verdienst von Gutzmann, die Redaktion dieser Auflage unter sorgfältiger Konservierung des Textes und der Anordnung, wie sie von Kussmaul herühren, besorgt zu haben. Ausserordentlich wertvoll sind die von Gutzmann beigefügten Kommentare und Ergänzungen, die unter eingehender Berücksichtigung der Literatur den Leser über den vorgeschrittenen Standpunkt der Wissenschaft leicht unterrichten. Das sorgfältig zusammengestellte Register erleichtert das Nachschlagen. S.

Maurice Brissot, L'aphasie dans les rapports avec la démence et les vésanies. Etude historique, clinique et diagnostique; considérations médico-légales. Paris 1910. G. Steinheil, Editeur.

Das vorliegende Déjerine und Briand gewidmete Werk beschäftigt sich in eingehender Weise mit den aktuellen Fragen der Aphasie, besonders der von P. Marie aufgestellten neuen Lehre von der Lokalisation (Nichtanerkennung der Brocaschen Aphasie) und der Auffassung der Aphasie als einer besonderen Form der geistigen Schwäche. Es wird hervorgehoben, dass sich unter den Aphasischen Kranke befinden mit vollkommen erhaltenener Intelligenz.

Ein weiterer Teil befasst sich mit den Beziehungen der Aphasie zu geistigen Störungen, so der senilen Demenz, der progressiven Paralyse, dem Delirium und den psychischen Sprachstörungen bei anderen Psychosen (Amentia, Hysterie, Katatonie usw.), welche eine organisch bedingte Aphasie vortäuschen können. Das dritte Kapitel ist dem Studium der Beziehungen gewidmet, welche

zwischen Aphasie und Pseudobulbärparalyse existieren und zwischen Aphasie und Apraxie. Die Betrachtungen stützen sich auf 60 zum Teil eigene, zum Teil aus der Literatur entlehnte Beobachtungen.

Die von P. Marie geäusserten Anschauungen erfahren eine Zurückweisung.

In einem besonderen Abschnitt werden die Beziehungen der Aphasie zur gerichtlichen Medizin abgehandelt, besonders die Verfügungsfähigkeit der Aphasiischen.

S.

A. Pick, Initialerscheinungen der zerebralen Arteriosklerose und kritische Erörterung ihrer Pathogenese. Sammlg. zwangl. Abh. a. d. Geb. d. Nerven- u. Geisteskrankheiten. Bd. XIII. H. 8. Halle. Carl Marhold.

Die Abhandlung bringt einen trefflichen Ueberblick über die Initialerscheinungen der zerebralen Arteriosklerose, wie die Sensibilitätsstörungen, den Schwindel, die transitorischen Sprachstörungen, die ideatorische Apraxie, die transitorischen motorischen Störungen.

Der im Gehirn anzunehmende umschriebene Gefässkrampf spielt in der Pathogenese dieser Erscheinungen eine wichtige Rolle. Mit der grösseren Ausbreitung der Störung machen sich mehr und mehr psychisch nervöse Erscheinungen geltend, Versagen der Konzeptionsfähigkeit, Gedächtnisschwäche, Kopfschmerzen, geistige und körperliche Ermüdbarkeit, oft schweres Krankheitsgefühl.

S.

Ernst Schultze, Der Kampf um die Rente und der Selbstmord in der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes. Sammlung zwangl. Abh. auf d. Geb. d. Nerven- u. Geisteskrankheiten. Bd. IX. Heft 1.

In der vorliegenden Arbeit erörtert Verf. den Kampf um die Rente und den Selbstmord im Bereiche des Unfallversicherungsgesetzes und in der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes. Verf. weist mit Recht in seinen sehr lezenswerten Ausführungen darauf hin, welche Schwierigkeiten dem Gutachter erwachsen aus der Unterscheidung des Reichsversicherungsamtes zwischen mittelbarer und unmittelbarer Ursache und äusserem Anlass. Ganz besonders betont er, wie wichtig für den Arzt gründliche Kenntnis in neurologischen und psychiatrischen Fragen ist, um den gegebenen Fall richtig beurteilen zu können.

S.

Nic. Gierlich, Symptomatologie und Differentialdiagnose der Erkrankungen in der hinteren Schädelgrube mit besonderer Berücksichtigung der für einen chirurgischen Eingriff zugängigen. Samml. zwangl. Abh. auf d. Geb. d. Nerven- u. Geisteskrankheiten. Bd. IX. H. 2. Halle a. S. Marhold.

Gierlich gibt in der vorliegenden Arbeit einen vortrefflichen Ueberblick über die Krankheitsäußerungen der in der hinteren Schädelgrube gelegenen

Gehirnteile und erörtert dann eingehend die Symptomatologie und Differentialdiagnose der verschiedenen Affektionen. S.

W. Bethge, Der Einfluss geistiger Arbeit auf den Körper unter besonderer Berücksichtigung der Ermüdungserscheinungen.

Ibidem. IX. Bd. 3. H.

Die Arbeit geht zunächst auf die verschiedenen Versuche ein, welche zur Erwähnung der Frage des Einflusses von geistiger Arbeit auf den Körper ange stellt sind und beschäftigt sich dann mit der Wirkung der geistigen Arbeit bei Jugendlichen, hebt die Schädlichkeit hervor, welche durch ein Zuviel der geistigen Arbeit hervorgerufen werden können. S.

E. Schultze, Chronische progressive Chorea. Samml. klin. Vortr.

Neue Folge. Nr. 578/579. — Innere Medizin. Nr. 184/185. Leipzig 1910. Verlag Johann Ambrosius Barth.

Im Anschluss an die Demonstration von 4 Fällen bespricht Verf. eingehend das Krankheitsbild, besonders die psychischen Störungen unter Berücksichtigung der forensischen Bedeutung. S.

Th. Ziehen, Die Prinzipien und Methoden der Intelligenzprüfung.

3. vermehrte Auflage. Mit 4 Abbildungen. Berlin 1911. S. Karger.

Welcher hohen Wertschätzung sich die Ziehensche Schrift erfreut, beweist die vorliegende 3. Auflage. S.

Ernst Schultze, Die jugendlichen Verbrecher im gegenwärtigen und zukünftigen Strafrecht. Grenzfragen des Nerven- u. Seelenlebens.

H. 72. Wiesbaden 1910. Verlag J. F. Bergmann.

Die Abhandlung bildet die erweiterte Wiedergabe einer Rede und bespricht die jetzige und zukünftige Rechtslage der jugendlichen Verbrecher. In klarer treffender Weise beleuchtet Verf. den grossen Fortschritt in der strafrechtlichen Behandlung der verbrecherischen Jugendlichen, welchen wir nach den vor liegenden Entwürfen zu erwarten haben. Die Abhandlung sei allen, welche sich für dieses aktuelle Thema interessieren, empfohlen. S.

Bresler, Die Syphilisbehandlung mit dem Ehrlich - Hataschen Mittel. Zusammenstellung der bisherigen Erfahrungen. 2. bedeutend vermehrte Auflage. Halle a. S. 1910. Carl Marhold.

Was über die neue Syphilisbehandlung bekannt geworden ist, hat Bresler in dankenswerter Weise zusammengestellt.

Henri Schaeffer, Le ramollissement cérébral, étude anatomo-pathologique et expérimentale. Diagnostic entre le ramollissement et l'encéphalite. Paris 1910. G. Steinheil.

Die interessante Arbeit bringt experimentelle Beiträge zum Studium der Erweichung und gibt ausführliche Schilderung der histologischen Verhältnisse. S.

Emil Reiss, Die elektrische Entartungsreaktion. Klinische und experimentelle Studien über ihre Theorie. Berlin 1911. Julius Springer.

Füssend auf die von Nernst angestellten Versuche über die Vorgänge bei der elektrischen Durchströmung organisierter Gewebe hat Verf. es unternommen, Untersuchungen darüber anzustellen, wie die veränderten Wirkungen des elektrischen Stromes bei der Entartungsreaktion mit Veränderungen des Muskelpulpaes zu erklären sind. Die auf sorgfältigen Experimenten aufgebauten Untersuchungen haben sehr beachtenswerte Resultate gezeigt.

Im entartenden Muskel gehen zwei Prozesse nebeneinander her: die Herabsetzung der Reizempfindlichkeit und der Gewöhnungsfähigkeit. Im Anfang der Lähmung wird die Herabsetzung der Reizempfindlichkeit quantitativ von der Herabsetzung der Gewöhnungsfähigkeit übertroffen; die Folge ist die scheinbare galvanische Uebererregbarkeit. Im weiteren Verlaufe der Lähmung nimmt die Reizempfindlichkeit immer mehr und mehr ab; als Folge sinkt der Effekt des galvanischen Stroms unter die Norm.

Chronische Veränderungen der Muskelsubstanz sind bei der Entartungsreaktion Ursache der trügen Zuckung. Im entarteten Muskel liegt ein verändertes Verhältnis der Salze vor. Der veränderte Gehalt des Muskels an anorganischen Bestandteilen bedeutet wahrscheinlich eine Alteration der Zellmembran. Die Mehrzahl der Symptome der Entartungsreaktion ist auf eine Alteration der Zellmembran zurückzuführen.

Die interessante Schrift bringt viel Anregung.

S.

Folke Henschen, Ueber Geschwülste der hinteren Schädelgrube, insbesondere des Kleinhirnbrückenwinkels. Klinische und anatomische Studien. Mit 9 Tafeln. Jena 1910. Verlag Gustav Fischer.

Die sorgfältige Monographie, gestützt auf eigene Beobachtungen und die einschlägigen Fälle in der Literatur, bringt eine Bereicherung unserer Kenntnisse über die Tumoren der hinteren Schädelgrube. Der erste Abschnitt bringt die eigene Kasuistik, im zweiten werden die Kleinhirnbrückenwinkel-tumoren, im dritten die Akustikustumoren besprochen. Beachtenswert sind die diagnostischen Ausführungen. Durch einen Vergleich des Grades der Störung vom Akustikus und von den anderen Nerven im Winkel und in der Nähe desselben und durch eine doppelseitige Röntgendurchleuchtung ist man wahrscheinlich imstande, aus der Diagnose Kleinhirnbrückenwinkel-tumor die noch exaktere Diagnose Akustikustumor oder Nicht-Akustikustumor herauszu-differenzieren.

Gut ausgeführte Tafeln orientieren über die anatomischen Befunde. S.

H. Römer, Die epidemische Kinderlähmung (Heine-Medinsche Krankheit). Mit 57 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin 1911. Verlag von Julius Springer.

Römer bringt in seinem vortrefflichen Werk eine übersichtlich geordnete Darstellung der Entwicklung unserer Kenntnisse vom Wesen der Heine-Medinschen Krankheit. Die Aetiologie der Erkrankung weist leider noch viele

Lücken auf. Die Forschungen lehren uns, dass der Erreger dieser Erkrankung kein Bakterium und überhaupt kein leicht züchtbarer Mikroorganismus ist. Auf Grund seiner angestellten experimentellen Untersuchungen kommt Verfasser zu dem Schluss, dass der zngrunde liegende Prozess eine primär interstitielle Affektion ist. Ein primäres Ergriffenwerden der Ganglienzellen kommt vor, tritt aber meist gegen die interstitiellen Prozesse zurück. Das Virus dringt von den lymphatischen Aufnahmeapparaten des Rachens oder des Darmkanals oder von beiden aus in den Organismus ein, wandert längs der in den Interstitien und in den Scheiden der peripheren Nerven vorhandenen Lymphbahnen dem Rückenmark zu. Die Frage der präventiven oder kurativen Serumtherapie ist noch nicht über das experimentelle Studium heraus. S.

Ivar Wickmann, Die akute Polyomyelitis bzw. Heine-Medinsche Krankheit. Mit 12 Textabbildungen und 2 Tafeln. Berlin 1911. Verlag von Julius Springer.

Verfasser, dem eine reiche Erfahrung zu Gebote steht, gibt in dem vorliegenden Werk eine erschöpfende Darstellung über unsere bisherigen Kenntnisse in der Aetiologie, Symptomatologie und pathologischen Anatomie der spinalen Kinderlähmung. Gute Abbildungen bringen die pathologischen Veränderungen im Rückenmark. S.

Joh. Bresler, Ausgewählte Kapitel der Verwaltung öffentlicher Irrenanstalten. Halle a. S. 1910. Carl Marhold.

Was die Organisation der Irrenanstalten in den letzten 10 Jahren geleistet und erreicht hat, ist in der Breslerschen Schrift nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammengestellt. Bei der grossen Bedeutung dieser hier erörterten praktischen Fragen wird die Zusammenstellung allgemeines Interesse finden. S.

F. Strassmann, Medizin und Strafrecht. Ein Handbuch für Juristen, Laienrichter und Aerzte. Unter Mitwirkung von Dr. H. Hoffmann und Dr. Marx. Mit einem Anhang: Die kriminellen Vergiftungen, von Dr. P. Fraenkel. Mit 153 Abbildungen. Berlin-Lichterfelde 1911. Dr. P. Langenscheid.

Das Werk Strassmann's erscheint als 9. Band der Enzyklopädie der modernen Kriminalistik. Da das Buch sich an einen weiteren Leserkreis wendet, so ist die Hauptaufgabe, den bei der Strafrechtpflege tätigen Juristen und den zur Mitwirkung berufenen Laien einen Ueberblick zu geben, was die medizinische Wissenschaft für die Strafrechtpflege zu leisten vermag. Die Aufgabe ist von den Autoren in vorbildlicher Weise gelöst. Die klare fesselnde Sprache unter Vermeidung der besonderen technischen Ausdrücke erleichtert die Lektüre und muss auch auf den Nichtmediziner überzeugend wirken. Im 3. Kapitel wird die forensische Psychiatrie abgehandelt. Hier ist besonders hervorzuheben der Abschnitt über Methodik der Untersuchung. Zahlreiche gute Abbildungen und Gutachten bilden eine wertvolle Ergänzung des Textes. S.

Erich Sello, Die Irrtümer der Strafjustiz und ihre Ursachen.

Erster Band: Todesstrafe und lebenslängliches Zuchthaus in richterlichen Fehlentscheidungen unserer Zeit. Berlin 1911. R. v. Decker's Verlag. G. Schenck.

Das Werk des bekannten Verteidigers Sello enthält Fälle, in denen durch richterliche Fehlentscheidungen auf Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus erkannt worden ist und trägt mit sorgfältigem Fleiss Material aus den Justizannalen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Luxemburgs, Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Italiens, von 1797 angefangen bis in die Neuzeit zusammen. Für den Psychiater kann diese Zusammenstellung insofern etwas Beruhigendes haben, als es nur ganz wenige Fälle sind, bei denen ein irrtümliches Gutachten bestimmt auf den richterlichen Spruch gewirkt hat. Häufiger sind die Fälle, in welchen das Gericht trotz der Gutachten, die sich für Geisteskrankheit aussprachen, zu einer Verurteilung gekommen ist.

Es ist beachtenswert, dass hier von juristischer Seite auf die zahlreichen Justizirrtümer mit verhängnisvollen Folgen hingewiesen wird, und es ist nützlich, wenn hier an eklatanten Beispielen von Justizirrtümern einer grösseren Allgemeinheit vorgeführt wird, wie schwer es ist, die Wahrheit zu finden und das in der Rechtspflege, welcher in ausgedehnter Weise alle Mittel zur Verfügung stehen, viel mehr jedenfalls als sie der Sachverständige bei seinen Untersuchungen zur Verfügung hat.

S.

Oswald Bumke, Die Pupillenstörungen bei Geistes- und Nerven-krankheiten (Physiologie und Pathologie der Irisbewegungen).

Mit 2 Abbildungen im Text. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Jena 1911. Verlag von Gustav Fischer.

Die vortreffliche Monographie Bumke's liegt in zweiter Auflage vor. Sie bringt eine übersichtliche Zusammenstellung aller neueren Errungenschaften auf dem anatomischen, physiologischen und klinischen Gebiet und weist auf die noch zu lösenden Probleme hin. In seiner Vollständigkeit bildet das Werk eine Grundlage für alle weiteren Untersuchungen.

S.

Chr. Jakob und Cl. Onelli, Vom Tierhirn zum Menschenhirn.

Vergleichend morphologische, histologische und biologische Studien zur Entwicklung der Grosshirnhemisphären und ihrer Rinde. Mit 48 Tafeln und zahlreichen Textabbildungen.

I. Teil: Tafelwerk nebst Einführung in die Geschichte der Hirnrinde. Von Dr. Chr. Jakob. München 1911. Lehmann's Verlag.

Chr. Jakob: Das Menschenhirn. Eine Studie über den Aufbau und die Bedeutung seiner grauen Kerne und Rinde. Mit 90 Tafeln.

I. Teil: Tafelwerk nebst Einführung in den Organisationsplan des menschlichen Zentralnervensystems. München 1911. J. L. Lehmann's Verlag.

Die beiden erschienenen Bände bilden den Anfang eines grossartig angelegten Werkes, welches darauf abzielt, auf dem biologisch-vergleichenden Wege in das Problem des psychischen Geschehens näher einzudringen. Die Arbeit ist von Jakob, der sich schon durch Herausgabe eines Atlas des

Nervensystems einen Namen gemacht hat, vor Jahren begonnen, während seines Aufenthaltes als Universitätslehrer in Buenos Aires im Verein mit Onelli, dem Direktor des zoologischen Gartens dort, weitergeführt worden.

Den Grundstock des I. Teils der Studien vom Tierhirn zum Menschenhirn bildet die Gehirnreihe der südamerikanischen Säugetiersfauna. Den Tafeln voraus geht eine Geschichte der Hirnrinde mit 50 Textabbildungen, eine Rindenbiologie von ihrem Ursprung an bis zu ihrer jetzigen Reifung im Säuger- und Menschenhirn unter steter Berücksichtigung des Zusammenhangs von Struktur- und Funktionsdifferenzierung. Eingehend beschäftigt sich Jakob mit dem Bau der bisher nicht untersuchten Rinde von *Coecilia lumbricoides*, den Gymnofionen zugehörig, einer tiefstehenden, abgesondert zwischen Amphibien und Reptilien rangierenden Tierordnung. Diese Gymnofionen stellen eine unscheinbare, fast im Verborgenen lebende, offenbar dem Aussterben entgegengehende, uralte Vertebratenordnung dar, die zu den fossilen Stegosauriern gewisse Beziehungen zu haben scheint. Hier wird eine Unterscheidung zwischen einer einschichtigen medialen und einer aus zwei getrennten Schichten gebildeten lateralen Rindenzone getroffen. Die laterale Rindenzone besteht aus einer äusseren Schicht, die im Riechapparat entspringt, und einer aus dem Striatum hervorgegangenen inneren Schicht. Nach dieser Herkunft charakterisiert sich die äussere Schicht als von prinzipiell sensorischer, rezeptorischer Bedeutung, die innere kennzeichnet sich als von prinzipiell motorischer, effektorischer Natur. Die Ammonsformation ist direkte Fortsetzung dieser letzten Schicht, sie entbehrt des äusseren rezeptorischen Striatums vollständig, ein Verhalten, das von hier an die ganze Säugetiergehirnreihe hindurch bis zum Menschen wiederkehrt. Die Ammonsformation stellt die spezifische Riechrinde dar. Die Lateralformation stellt ein viszerales Rindenzentrum dar. Hierher gelangen die Empfindungen aus den Eingeweideorganen, besonders soweit sie mit der Nahrungsaufnahme, Verdauung, der Ausscheidung und den sexuellen Organen im Zusammenhang stehen, also Funktionen, an welche die Erhaltung des Individuums und der Gattung eng direkt gebunden ist, haben hier ihre obersten Zentralstellen. Diese Fundamentalschichten der Gymnofionenrinde finden sich in der ganzen Säugetiergehirnreihe wieder: die Ammonsformation und der gemischte sensomotorische Apparat der übrigen Rinde. In diesem zweischichtigen Grundtyp der Säugerrinde haben wir das biologische Grundgesetz der Säugerrinde. „Ueberall da, wo der sensitive Charakter einer bestimmten Rindenzone hervortritt (in den optischen, akustischen, taktilen usw. Zentren), ist auch entsprechend die äussere Fundamentalschicht ganz besonders verbreitert und weiter differenziert auf Kosten der inneren, und da wo der motorische Gesamtcharakter überwiegt, wächst gerade umgekehrt die innere Grundschicht, während die äussere als schmaler Streifen darüber hinwegzieht. Das weitere Verständnis für den komplizierten Bau der Säugerrinde ergibt sich aus der Bildung der „sagittalen Urwindungen“ und der „Hemisphärenrotation“. 4 sagittale Urwindungen werden angenommen.“

Die Hemisphärenrotation findet um die Inselgegend als Achse statt. Die Hirnrotation gibt ausser zur Entstehung der Sylvischen Grube auch zur Aus-

bildung weiterer Furchen direkten Anlass. Als wichtigstes Prinzip in der Organisation des Hirnmantels ist die „Sektorenentwicklung“ anzusehen. Der gesamte Rindenmantel ist als ein System von fächerförmig über die Hemisphärenoberfläche verlaufenden, gleichgebaute, radiären Sektoren aufzufassen, deren „Füsse“ in den der Randfurche aufliegenden Inselrinde zusammenlaufen, während sie nach oben zu, sich über den Mantel ausstreckend, bis zur Ammonsformation verlaufen.

Ausgehend von den bei den niedersten Säugetiergehirnen schon existierenden „fünf Ursektoren“ (je ein frontaler, zentraler, parietaler, occipitaler, temporaler) bildet sich eine reichliche Untersektorengliederung aus. Der jedem Sektor zukommende Anteil an Projektions- und Assoziationsfaserung lässt sich genauer erkennen. Alle Sektoren ohne Ausnahme besitzen zuführende Stabkranzanteile, abführende kommen nur in einem bestimmten Teil derselben, und zwar ganz gleichmässig in der ganzen Gehirnreihe, vor.

Alle Sektoren sind perzeptorisch tätig. Jeder Sektor ist Projektions- und Assoziationsorgan zugleich. Eine Einteilung in getrennte sog. Projektions- und Assoziationszentren wird abgelehnt.

In dem I. Teil des Werkes „Das Menschenhirn“ bringt Jakob im Text eine Abhandlung über „Die Organisation der grauen Substanz des menschlichen Zentralnervensystems“. Das Ziel ist, eine systematische, objektive, absolut getreue Darstellung der histotopographischen Verhältnisse der menschlichen Nervenzentren zu geben. Besonderer Wert wird hier auf die Darstellung des Zwischenhirnes und seiner Rindenbeziehungen gelegt. Ueber den Verknüpfungsmechanismus des Thalamus mit der Rinde teilt Verf. neue Anschauungen mit. Es folgt dann eine Ontogenese der menschlichen Rinde. Hervorzuheben ist der „zweischichtige Fötaltyp“ im Anfang des 5. Monats. Dieser Fötaltyp entspricht dem Aufbau aus zwei „Fundamentalschichten“. Architektonisch gliedert sich die Rinde in 5 frontale, 3 zentrale, 3 parietale, 2 occipitale, 5 temporale Sektoren. 51 Figuren dienen zur Erläuterung des Textes.

Nach Jakob ist die gesamte Rindenoberfläche direkt primär (Basothalamus) oder sekundär (Dorsothalamus) an die Zwischenhirnganglien oder äquivalenten Zentren angeschlossen; es strömen somit in allen Sektoren verschiedene zentripetale Leitungsbahnen ein. Die Rinde ist also in ganzer Ausdehnung perzeptorisch tätig.

„Zufolge ihres auf der Vereinigung und gegenseitigen förmlichen Durchdringung der zwei Fundamentalschichten beruhenden Bauplanes ist sie aber ebenso in ihrer Gesamtausdehnung effektorisch tätig.“ Sämtliche Rindenprozesse ohne Ausnahme müssen prinzipiell gemischter, müssen a priori senso-motorischer Natur sein. Für eine dritte spezifizierte „Zentrenkategorie“, die sog. „überwertige Assoziationsrinde“ ist kein Platz, sie existiert nicht. Beide Werke sind mit ihren zahlreichen Tafeln vornehm ausgestattet.

Angesichts des entworfenen Programmes, des mannigfachen Neuen und Anregenden, welches bisher in gedrängter Kürze geboten ist, wird man den ausführlichen Mitteilungen mit Spannung entgegensehen.

S.

Ergebnisse der Neurologie und Psychiatrie von verschiedenen Herausgebern, redigiert von H. Vogt und R. Binz. I. Bd. 1. u. 2. H. Mit 38 Abbildungen. Jena 1911. Gustav Fischer.

Diese Zeitschrift, welche mit dem vorliegenden stattlichen Bande ins Leben tritt, will in grossen kritischen Referaten und Revuen über die Ergebnisse der Neurologie und Psychiatrie berichten. Der Band bringt Arbeiten von Isserlin: „Bewegungen und Fortschritte in der Psychotherapie“, von Mingazzini: „Pathogenese und Symptomatologie der Kleinhirnerkrankungen“, von Spielmeyer: „Paralyse, Tabes, Schlafkrankheit“, von Kleist: „Der Gang und der gegenwärtige Stand der Apraxieforschung“.

In ihrer Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit bilden die Abhandlungen eine gute Orientierung über die aktuellen Fragen. S.

E. Nissl von Mayendorf, Die aphasischen Symptome und ihre kortikale Lokalisation. Mit 51 Figuren und 7 Tafeln. Leipzig 1911. Verlag von Wilhelm Engelmann.

In diesem zum wesentlichen Teil auf eigenen sorgfältigen klinischen und anatomischen Untersuchungen beruhenden Werk befasst sich der Autor mit der aktuellen Aphasiefrage.

Nach ihm ist zu unterscheiden ein akustisches, kinästhetisches und optisches Wortbild. Das Erlöschensein des kinästhetischen Wortbildes ist als Amnesia verbalis kinaesthetica, des akustischen als Amnesia verbalis acustica, des optischen als Amnesia verbalis optica zu bezeichnen. Die Bildungsstätten des kortikalen Wortbildes fallen mit den Rindenfeldern zusammen, in welchen die zentralen Leitungsbahnen des Seh-, des Gehörnerven und des Muskelsinnes ihr Ende finden. Die dritte linke Stirnwindung spielt keine Rolle im zentralen Mechanismus der Sprache. Eine jahrelang unverändert fortbestehende, bis zum Tode währende, ungebesserte, motorische Aphasie gelangt nur dann zur Beobachtung, wenn der untere Abschnitt der linken vorderen Zentralwindung von dem Stirnherd mitergriffen ist.

Auf die Ergebnisse der zytoarchitektonischen Rindenuntersuchung wird dabei der grösste Wert gelegt. Die Verschiedenheit der Struktur ergibt nicht nur eine Verschiedenheit der Funktion, sondern in der Eigenheit des Aufbaus liegt auch das Besondere der Leistungsfähigkeit.

Ausser den drei erwähnten Aphasieformen spricht v. Nissl noch von der Inselaphasie, einer subkortikalen motorischen Aphasie, die durch Läsion der Sprachbahn und der Assoziationsform des Sprech- zum Sprachzentrum hervorgerufen wird.

Die in der Literatur bekannt gewordenen Aphasiefälle mit Sektionsbefund haben Berücksichtigung gefunden. Die affizierten Stellen der Rinde bei den einzelnen Fällen sind auf eine in Quadrate geteilte Hirnoberflächenskizze übertragen. Diese Tafeln geben ein gutes Bild von den einzelnen Lokalisationen.

Inwieweit Verf. mit seinen Behauptungen und Annahmen Recht behalten wird, müssen weitere Untersuchungen lehren.

Nicht angenehm berührt der in der Polemik angeschlagene Ton gegen

Autoren, welche anderer Meinung sind. Es ist sehr fraglich, ob durch diesen ungewöhnlichen Ton der Angriffe die Sicherheit der eigenen Behauptungen gestützt wird.

S.

Ewald Stier, Untersuchungen über Linkshändigkeit und die funktionellen Differenzen der Hirnhälften. Nebst einem Anhang: „Ueber Linkshändigkeit in der deutschen Armee“. Mit 5 Abbildungen im Text und 4 farbigen Tafeln. Jena 1911. Verlag von Gustav Fischer.

In der sehr gründlichen Studie befasst sich Stier mit dem Problem der Linkshändigkeit. Der Linkshänder ist als eine im Aussterben begriffene Varietät der Gattung Mensch aufzufassen. Verfasser glaubt annehmen zu dürfen, dass die Menschen ursprünglich zu gleichen Teilen mehr rechts und mehr links differenziert waren. Im Kampf ums Dasein blieben die rechtsseitig besser entwickelten Sieger, da sie im Kampf gegen ihre Feinde besser das links gelegene Herz zu schützen und mit der Rechten nach dem Herzen des Gegners zu stossen verstanden. Die relative Zahl der Linkshänder ging dementsprechend zurück, beträgt heute bei den Kulturvölkern etwa $1/15 - 1/20$. Innerhalb der einzelnen Kulturvölker und Volksstämme ist die relative Zahl der Linkser verschieden gross, in Süddeutschland etwa doppelt so gross als in Norddeutschland, speziell im östlichen Teil Norddeutschlands.

Die heutigen Linkshänder weisen die Merkmale einer untergehenden Varietät deutlich auf. Sie zeigen doppelt so häufig als die Rechtshänder Degenerationszeichen; sie enthalten mehr als die Rechtshänder geistig zurückgebliebene, schwachbegabte Individuen. Im Durchschnitt sind sie weniger tauglich als die Rechtshänder zum Militärdienst, besonders diejenigen Linkshänder, die aus reichlich mit Linkshändern durchsetzten Familien stammen. Es ergibt sich aus diesen Ausführungen von selbst, dass Verfasser nichts weniger als ein Verfechter der modernen „Doppelhandkultur“ ist. Der Anhang über die Linkshändigkeit in der deutschen Armee bietet wertvolles Material über Vorkommen und Ausbreitung der Linkshändigkeit in der Armee. S.

Der „**Krüppel-Heil- und Fürsorgeverein für Berlin-Brandenburg E. V.**“ hat, um auch die grosse Zahl der nicht heimbedürftigen Krüppel zu versorgen, in Berlin, Skalitzerstrasse 9 I, dicht am Kottbuser Tor, eine „Krüppel-Fürsorge- und Beratungsstelle“, unter Leitung des Direktors der Berliner Krüppel-Heil- und Erziehungsanstalt, Herrn Dr. Biesalski, errichtet, in der Eltern, Vormündern, Gemeinden, Vereinen betreffs Behandlung oder Unterbringung krüppelhafter Kinder, in der Auswahl eines geeigneten Berufes Rat erteilt und die für ambulante Behandlung geeigneten orthopädischen Krankheiten und Krüppelgebrechen untersucht und behandelt werden, wozu Röntgenzimmer, Operationssaal, Medicomechanik und eine orthopädische Werkstatt zur Verfügung stehen. Die Behandlung und Raterteilung ist unentgeltlich, nur werden etwaige Barauslagen berechnet. Die Sprechzeit ist wochentags nachmittags in der Zeit von 4—5 Uhr.

Familienforschung und Vererbungslehre. Der zweite Kurs und erste Kongress für Familienforschung, Vererbungslehre und Rassenhygiene wird im April 1912 in Giessen unter Leitung von Professor Sommer stattfinden. Wie bei dem ersten Kurs über dieses Gebiet im August 1908 sollen dabei die Beziehungen von Genealogie, Psychiatrie, Vererbungslehre unter Berücksichtigung verwandter Erscheinungen aus der Botanik, Zoologie und Anatomie in systematischen Vorträgen von Fachmännern dargestellt und eine methodische Einführung in das ganze Gebiet gegeben werden, wobei Regeneration und Rassenhygiene besonders berücksichtigt werden. An den ca. dreitägigen Kurs schliesst sich dann ein ebenfalls dreitägiger Kongress, um eine freie Teilnahme an Vorträgen und Verhandlungen zu ermöglichen. Der Uebergang in einen Kongress hatte sich schon bei dem ersten Kurs durch eine freie Aussprache am Schlusse ergeben. Das genaue Programm wird im Herbst d. J. erscheinen. Anmeldungen sind an Prof. Sommer in Giessen zu richten.
